

NEWSLETTER – Februar 2009

Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin e.V.



Liebe Leserinnen und Leser,

in der monatlichen Information der DGEM e.V. geht es im Februar 2009 um folgende Themen:

- + **Europarat setzt erstmals Mangelernährung bei älteren Menschen auf die politische Agenda**
DGEM und andere Institutionen entwarfen Vorlage für die Entscheidung
- + **Ernährungs-IQ online messen**
Göttinger Institut für Ernährungspsychologie hat Online-Fragebogen zum Ernährungswissen entwickelt
- + **Charité-Stiftung vergibt Max Rubner-Innovationspreis**
Auszeichnung für Dr. Tatjana Schütz und Team: Einrichtung eines Netzwerkes für Ernährungsfachkräfte an der Charité
- + **Verbesserung des Outcomes – edi 2009 in Berlin**
Interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltung und Pressekonferenz
- + **Unter 500.000 Genvarianten den Dickmachern auf der Spur**
Weitere Erklärung für Funktion von Genen für das Dicksein gefunden
- + **Veranstaltungen**

Europarat setzt erstmals Mangelernährung bei älteren Menschen auf die politische Agenda

DGEM und andere Institutionen entwarfen Vorlage für die Entscheidung

Erstmals hat der Europarat das Thema Mangelernährung bei älteren Menschen auf seine politische Agenda gesetzt. Damit ist die Grundlage gelegt, Mangelernährung in den Fokus von politischen Entscheidungsträgern zu bringen und geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Situation umzusetzen. Allein in Großbritannien entstehen durch die Behandlung von Mangelernährung über zehn Milliarden Euro Kosten jährlich. Hochgerechnet für Deutschland sind das rund 13 Milliarden Euro jährlich. „Wir haben mit dieser Entscheidung des Europarates einen großen Erfolg zu verbuchen,“ sagt Prof. Dr. Herbert Lochs von der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM). Es sei das Ergebnis der Kampagne gegen Mangelernährung der ESPEN (European Society for Clinical Nutrition and Metabolism) sowie vieler anderer Gesellschaften, die gemeinsam Vorschläge erarbeitet haben, wie in Zukunft ein effektiverer Umgang mit Mangelernährung in europäischen Ländern möglich ist. In den kommenden

Herausgeber:
DGEM e.V.
Präsident Prof. Dr.
Arved Weimann
Olivaer Platz 7
10707 Berlin
infostelle@dgem.de
Tel. 030/3198 31 5006
Fax 030/3198 31 5008
www.dgem.de
© 2009 DGEM e.V.

Abdruck honorarfrei
Belegexemplar erbeten

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an
dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER
Februar 2009
Seite 2

Jahren soll es eine große Anzahl von Aktivitäten sowie ein Ausbildungsprogramm und wissenschaftliche Anstrengungen geben, Mangelernährung in den Griff zu bekommen.

Die geplanten Aktivitäten sind in mehrere Bereiche gegliedert. Dazu gehören zum Beispiel:

- Bewusstsein für Mangelernährung stärken
- politische Rahmenbedingungen verbessern
- Mangelernährung und Folgeerkrankungen erkennen
- Kostenanalyse und Gegenmaßnahmen
- Mangelernährung im Krankenhaus

Ein regelmäßiges Screening in Pflegeheimen und durch Pflegende zu Hause soll durchgeführt werden, damit Mangelernährung frühzeitig erkannt werden kann. Anhand von leicht anzuwendenden Werkzeugen wie Mini Nutritional Assessment (MNA), Malnutrition Universal Screening Tool (MUST) und Subjective Global Assessment (SGA) soll festgestellt werden, in welchem Ernährungszustand sich der Betroffene befindet. Danach kann eine geeignete Ernährungstherapie eingeleitet werden. Auch sollte jeder Hausarzt bei seinen Patienten eine Erhebung des Ernährungszustandes dokumentieren. Ebenso wurde vorgeschlagen, mobile Ernährungsteams einzusetzen, um in unterschiedlichen Institutionen den Ernährungszustand der Patienten und Bewohner festzustellen und dementsprechend Therapien einzuleiten.

Ältere Menschen wünschen sich bis zu 95 Prozent, zu Hause und nicht in einem Pflegeheim zu leben. Eine Umsetzung dieses Wunsches würde für weniger Kosten für die Gemeinschaft sorgen. Möglich wäre dies zum Beispiel durch eine regelmäßige Versorgung zu Hause im Pflegebereich sowie bei der Versorgung mit Ernährung. Dies gilt ebenso für die Gabe von künstlicher Ernährung. Wichtig nach der Entscheidung des Europarates ist es, nun in allen europäischen Ländern an die Umsetzung von Maßnahmen zu gehen.

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER
Februar 2009
Seite 3

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Herbert Lochs
Medizinische Klinik
Schwerpunkt Gastroenterologie, Hepatologie, Endokrinologie
Charité Universitätsmedizin, 10098 Berlin
Tel + 49 30 450 514 021
Herbert.Lochs@charite.de

Ernährungs-IQ online messen

Göttinger Institut für Ernährungspsychologie hat Online-Fragebogen zum Ernährungswissen entwickelt

Wie gut wissen wir über das Thema „Ernährung“ wirklich Bescheid. Darauf gibt ein neuer Ernährungswissens-Test Antwort. Mit diesem Test kann jeder seinen ganz persönlichen „Ernährungs-IQ“ ermitteln. Der Fragebogen steht online zur Verfügung. Entwickelt hat den neuartigen Online-Fragebogen das Göttinger Institut für Ernährungspsychologie (IfE) zusammen mit der Universität Paderborn, Weight Watchers und dem Marktforschungsunternehmen Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) „Wir wollten ein Instrument, um das Wissen der Bevölkerung zum Thema Ernährung in seinen vielen Facetten vergleichbar zu messen“, sagt Privatdozent Dr. Thomes Ellrott, Leiter des IfE an der Universitätsmedizin Göttingen. In den jüngst veröffentlichten Ernährungsberichten und beiden Nationalen Verzehrstudien (NVS) seien nur Einzelfragen zum Ernährungswissen erhoben worden. Das Wissen über Ernährung sei ständig im Fluss und wir bräuchten ein aktuelles Instrument, das auch wissenschaftlich gut nutzbar ist. Der Test ist unter www.ernaehrungs-iq.de kostenlos abrufbar.

Der Test umfasst 40 Fragen, zu denen jeweils auch ein Kommentar abgerufen werden kann. Die Auswertung orientiert sich dabei am Intelligenztest. Am Ende erhält jeder Nutzer seinen persönlichen Ernährungs-IQ und eine Einordnung der Leistung. Die Fragen beziehen sich unter anderem auf die Bereiche Nährstoffe, Lebensmittelkunde, Informationen auf der Packung sowie Normal- und Übergewicht, Biokost und Ernährungsmythen. Weitere Informationen auch in der Veröffentlichung der Ernährungs-Umschau 56 (01/09): 24-31

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER
Februar 2009
Seite 4

Weitere Informationen:
Universitätsmedizin Göttingen, Georg-August-Universität
Institut für Ernährungspsychologie
Privatdozent Dr. Thomas Ellrott
Humboldtallee 32, 37073 Göttingen
Tel.: 0551/22742
Email: thomas.ellrott@gmx.com

Charité-Stiftung vergibt Max Rubner-Innovationspreis

Auszeichnung für Dr. Tatjana Schütz und Team: Einrichtung eines Netzwerkes für Ernährungsfachkräfte an der Charité

Die Charité-Stiftung hat den Max-Rubner-Preis für innovative Projekte an der Charité an Dr. Tatjana Schütz verliehen. Sie und ihr Team erhielten den Preis für die Idee, ein Netzwerk für Ernährungsfachkräfte an der Charité – Universitätsmedizin Berlin zu gründen. An der Charité sind etwa 50 Ernährungsfachkräfte (Ernährungswissenschaftler, Diätassistentinnen) an verschiedenen Standorten beschäftigt. Sowohl im klinischen Alltag als auch in der Forschung gibt es zahlreiche Aktivitäten dieser Ernährungsfachkräfte, ohne dass diese bisher adäquat koordiniert worden wären. Deswegen plant Dr. Schütz eine eigene Internetpräsentation für Ernährung im Rahmen des Charité-Intranets sowie gemeinsame Fortbildungen und die Etablierung von Leitlinien für ernährungsmedizinisch relevante Fragestellungen. Mit der Verleihung des Max-Rubner-Preises setzt die Charité einen neuen Schwerpunkt für Ernährung und fördert so die Bedeutung der Ernährung für Klinik und Forschung.

Ziel des Preises ist es, Veränderungsvorschläge und Ideen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Innovationen an der Charité zu honorieren und umzusetzen. Die Mitarbeiter sollen zu Wissensunternehmern an der Charité werden. Weitere Informationen auch unter www.stiftung-charite.de Max Rubner (1854 – 1932) war Mediziner und Physiologe und legte mit seinen Arbeiten den Grundstein der heutigen Ernährungswissenschaft. Er schuf mit seinen experimentellen Arbeiten über den Energiegehalt von Nährstoffen die Grundlagen für die heute noch gültigen Kalorientabellen.

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER
Februar 2009
Seite 5

Ansprechpartnerin:

Charité Universitätsmedizin Berlin
Dr. rer. nat. Tatjana Schütz
Medizinische Klinik
Schwerpunkt Gastroenterologie/Hepatology/Endokrinologie
Charitéplatz 1, 10117 Berlin
Tel. +49 30 450 514 059
Email: Elke-Tatjana.Schuetz@charite.de

Verbesserung des Outcomes – edi 2009 in Berlin Interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltung und Pressekonferenz

Ernährung und Krebs, Ernährung und Entzündung, nutritionDay und der Einfluss von Immobilisierung auf Ernährung und Stoffwechsel sind zentrale Bereiche der interdisziplinären Fortbildungsveranstaltung edi 2009 in Berlin. Am 27. und 28. Februar 2009 lautet das Motto der Veranstaltung „Verbesserung des Outcomes“. Ebenso stehen die speziellen Bedürfnisse von multimorbiden geriatrischen Patienten im Mittelpunkt. Im Rahmen der Tagung finden in Kooperation mit der Europäischen Gesellschaft für Klinische Ernährung und Stoffwechsel erstmals zwei ESPEN life-long-learning Kurse zu den Themen „Orale und enterale Ernährung“ sowie „Geriatric“ in deutscher Sprache statt. Das ESPEN LLL-Programm besteht aus einzelnen online- und life-Modulen, die die Grundlage für die Erlangungen des Europäischen Diploms in Ernährungsmedizin darstellen. Weitere Informationen zur Veranstaltung unter

<http://www.dgem.de/veranst.htm>

Die Pressekonferenz zur Tagung findet statt am Freitag, 27. Februar um 10.30 Uhr, im Langenbeck-Virchow-Haus. Weitere Informationen bei Rita Wilp pr und kommunikation, info@wilp-pr.de

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Weitere Meldungen aus der Wissenschaft

Unter 500.000 Genvarianten den Dickmachern auf der Spur Weitere Erklärung für Funktion von Genen für das Dicksein gefunden

Wissenschaftler der Universität Leipzig haben gemeinsam mit Forschern vor allem aus Lille und London fast 500.000 Genvarianten des menschlichen Erbgutes betrachtet und untersucht, welche Gene sich bei den dicken Menschen gleichen und wo sie sich von Schlanken unterscheiden. Über erste Ergebnisse

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER
Februar 2009
Seite 6

berichtete jetzt die international renommierte Fachzeitschrift "Nature Genetics". In der jüngsten Untersuchungsreihe haben die Wissenschaftler einen neuen Weg eingeschlagen. "Bislang haben wir immer ein Gen untersucht, von dem wir annahmen, dass es für frühkindliches Übergewicht und massive Fettleibigkeit bei Erwachsenen verantwortlich sein könnte", sagt Prof. Dr. Wieland Kiess, Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche der Universität Leipzig. So hatte das internationale Konsortium bereits vor einiger Zeit festgestellt, dass eine Veränderung des so genannten FTO-Gens für etwa 22 Prozent der genetisch bedingten Übergewichts- und Adipositasfälle verantwortlich ist. Schon in diesem Zusammenhang war vermutet worden, dass im genetischen Netzwerk weitere veränderte Gene die Ausbildung von Übergewicht maßgeblich beeinflussen. Die neuen Untersuchungen setzten genau an dieser Stelle an: Jeweils ca. 500.000 Genvarianten des Erbgutes der rund 15.000 Probanden wurden miteinander verglichen.

Ein Computer berechnete dabei, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass sich zwei Menschen gleichen. "Erwartet wird in der Regel ein Unterschied von ca. 0,2 Prozent", so Prof. Kiess. Nun stießen die Forscher bei ihren Untersuchungen aber bei einzelnen Genvarianten teilweise auf sehr viel größere Unterschiede, wenn sie die Gene von Dicken und Schlanken miteinander verglichen. Dazu nutzten sie ein Analysegerät im französischen Lille, mit dem die menschliche Erbbotschaft als Muster dargestellt werden kann. Die aus den vorliegenden Proben hervorgegangenen Muster stellten sie schließlich nebeneinander und verglichen sie. Dabei waren und sind vor allem die Daten von Kindern, zu denen die Leipziger Forschergruppe wesentlich beigetragen hatte, für die Wissenschaftler hoch interessant. "Bei dicken Kindern schlägt die genetische Komponente stärker zu Buche als bei fettleibigen Erwachsenen, bei denen sich die Einflüsse in Richtung Essgewohnheiten und Alltagsverhalten verschieben", berichtet Kiess. Nachdem nun weitere Gene abgegrenzt wurden, die genauerer Betrachtung unterzogen werden müssen, kann die Forschung in Richtung polygene Erkrankungen weitergehen.

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Deutsche Gesellschaft
für Ernährungsmedizin
e.V.

NEWSLETTER

Februar 2009

Seite 7

Weitere Informationen:
Prof. Dr. Wieland Kiess
Telefon: 0341/97-26000
E-Mail: wieland.kiess@medizin.uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/~kikli

Veranstaltungen

Informationen zu weiteren Veranstaltungen finden Sie unter
www.dgem.de/veranst.htm

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den News-
letter digital abonnieren
oder abbestellen wollen,
senden Sie bitte eine
Info an
dgem-news@dgem.de